

# Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,  
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 102 / 01. April 2016

Aus dem Inhalt:

=====

- Aproposia: Sag mir wo die Blumen sind
- Feuilleton:  
    Rezension: Schwarzer Falter / Hass u.  
                  Hoffnung
- Zeitgeist: Kleines Beispiel für  
                  große Herzlichkeit / Ausstel-  
                  lung in Leipzig
- Kulturbetriebliches: Personalie: Nickelbrille  
                          leitet Ressort „Musik und  
                          Wahres Leben“
- Das Foto: Zuversichtlich in den Morgen
- Gruppe 20: Kultur lehrt Verantwortung;  
                  Verantwortung Nachhaltigkeit
- Baron von Feder: Mecklenburg: Jagdverband will  
                          Bündnis mit Wölfen
- Hrsg: Hannes Nagel  
Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber  
Musik und Wahres Leben: Nickelbrille  
Mitarbeit: Baron von Feder  
Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

## APROPOSIA

=====

Ein leider Gottes Dauerbrenner aus dem Musikressort:

Sag mir wo die Blumen sind Songtext

Sag mir wo die Blumen sind,  
wo sind sie geblieben

Sag mir wo die Blumen sind,  
was ist geschehen?

Sag mir wo die Blumen sind,  
Mädchen pflückten sie geschwind

Wann wird man je verstehen,  
wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Mädchen sind,  
wo sind sie geblieben?

Sag mir wo die Mädchen sind,  
was ist geschehen?

Sag mir wo die Mädchen sind,  
Männer nahmen sie geschwind

Wann wird man je verstehen?  
Wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Männer sind  
wo sind sie geblieben?

Sag mir wo die Männer sind,  
was ist geschehen?

Sag mir wo die Männer sind,  
zogen fort, der Krieg beginnt,

Wann wird man je verstehen?  
Wann wird man je verstehen?

Sag wo die Soldaten sind,  
wo sind sie geblieben?

Sag wo die Soldaten sind,  
was ist geschehen?

Sag wo die Soldaten sind,

über Gräben weht der Wind  
Wann wird man je verstehen?  
Wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Gräber sind,  
wo sind sie geblieben?  
Sag mir wo die Gräber sind,  
was ist geschehen?  
Sag mir wo die Gräber sind,  
Blumen wehen im Sommerwind  
Wann wird man je verstehen?  
Wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Blumen sind,  
wo sind sie geblieben?  
Sag mir wo die Blumen sind,  
was ist geschehen?  
Sag mir wo die Blumen sind,  
Mädchen pflückten sie geschwind  
Wann wird man je verstehen?  
Wann wird man je verstehen?

## Rezension „Schwarzer Falter“

von Helene Musfedder

### „Der Krimi endet und das Verbrechen bleibt“

Irgendwas wollte mein Freund mir sagen, aber meine Augen flackerten wegen noch eines Ostseekrimis. Da winkte mein Freund resigniert ab. „Freund“, sagte ich besorgt, „was ist Dir?“ Er druckste. „Immer wenn Du Krimi hast, bin ich Luft für Dich. Dabei könnte ich Dir auch was zum Thema Krimi erzählen.“ „Was denn?“ „Na das man zum Beispiel gedruckten Krimis viel leichter aus dem Weg gehen kann als Verfilmten im Fernsehen. Die Verfilmten im Fernsehen dominieren das Programm. In öffentlichen Bücherregalen muss man etwas länger suchen, bis man die Abteilung Krimi findet. Es gibt Krimis an sich und Krimis, die Mitglieder einer Krimi-Reihe sind. Bei gedruckten Krimis fallen mir die Reihen Delikte-Indizien-Ermittlungen, kurz DIE, ein und angesichts von Dir und Deiner Arbeit die Reihe Ostseekrimi. Krimi-Reihen im Fernsehen heißen zum Beispiel Polizeiruf 110. Fernsehen geht leichter in den Kopf als Lesen, aber nur die Bilder bleiben lange. Lesen ist hingegen ein Aufwand an geistigen Ressourcen. Wenn ein Polizeiruf in Halle handelt und die zwei vom Ermittlerduo beide Herbert heißen, dann sieht amn auf dem bleibenden Bild einen korpulenten gut gekleideten Herrn, der in kulturellen Termini parliert und gerne gut kocht. Da tun der Mann und sein Drehbuchautor gut an: Man soll schließlich nur wegen eines guten Krimis kein gutes Mahl verschmähen.“ Beschämt schwieg ich. Hatte mein bester Freund sich doch so sehr darauf gefreut, uns heute ein wunderbares abendliches Mahl zu bereiten. „Und Lesen kannst ja nachher auch noch“, bot er mir an. Na gut, beschloss ich und

ging ihm zur Hand, einen trockenen Rotwein zu öffnen. Er hingegen stellte Unbeschreibliches auf den Tisch, und deswegen müssen Sie sich jetzt alleine eine Vorstellung des Mahles und eine Beschreibung desselben machen. Denn was Unbeschreiblich ist, kann ich nicht beschreiben. Mit unserer kulinarischen Grundlage machte ich mich dann an die Lektüre von Marc Kaysers Ostseekrimi „Schwarzer Falter“. Der Krimi ist weit genug entfernt von allen denkbaren Verbrechen. Auf diese Weise bleibt beim Lesen genug Distanz. In dem Krimi ist von hormoneller Geschlechtsumwandlung die Rede und demzufolge von dem Konfliktpotential, welches sich aus einer unklaren sexuellen Identität ergeben kann. Alles andere schmeckt wie trockener Rotwein zu geröstetem Weißbrot mit Lauch, Tomaten und Rucolasalat. Man bekommt beim Lesen, was man beim Lesen eines Krimis begehrt, und es gibt keine unangenehmen Nebenwirkungen. „Schwarzer Falter“ ist solides kriminalliterarisches Handwerk mit einem Schuss Originalität.

**(Marc Kayser, „Schwarzer Falter“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)**

## **Rezension „Hass und Hoffnung“**

**„Wenn der Boden der Demokratie nur noch Schwemmsand ist“**

Markus Metz und Georg Seeßlen haben das Buch „Haß und Hoffnung: Deutschland, Europa und die Flüchtlinge“ im Zorn geschrieben. Das Buch macht gleich am Anfang den Eindruck, dass die Autoren den Schnittpunkt der Meinungsvielfalt getroffen haben. Der Schnittpunkt der Meinungsvielfalt ist der Punkt, an dem sich die Anhänger unterschiedlicher Meinungen gemeinsam angesprochen fühlen. Das reicht von der Fremdenangst über die unbehagliche Empfindung des Zerfalls der Demokratie bis zur Angst vor den daraus frei werdenden Gewalttendenzen. Metz und Seeßler schreiben daher:

„Wir behaupten nicht weniger als dass die demokratische, aufgeklärte, liberale Zivilgesellschaft in Europa – oder was von ihr noch übrig ist – in höchster Gefahr ist. Und das sie nicht anders zu retten ist als dadurch, dass man diese Gefahr erkennt.“

Die Autoren gehen im Vergleich zu anderen nicht so weit, von einem neuen Faschismus zu sprechen. Für sie ist Europa zunächst noch ein „postdemokratisches, neoliberales Kuddelmuddel nationaler und oligopolitistischen Interessen.“ Das Volk im Sinne von „die Gesellschaft“ hat zunächst mal keine nationalen Interessen. Wenn aber doch, so beschränkt sich ihre Nationalität auf Heim, Konto, Arbeit, Urlaub und ein bisschen was für ein behagliches Leben sowie eine Altersabsicherung. Dies ist vorbei, und darum scheint es Menschen aus unterschiedlichen oder allen Arbeitswelten, Lebenswelten und Bildungswelten so, als mache Europa eine Entwicklung durch, welche selbst nicht weiß, wohin sie will, aber bereits angsteinflößend ist. Dem Buch fehlt auch kein Hinweis darauf, dass ja irgendwem dieses Spielen mit den diffusen Ängsten nützen muss. Daher nennen sie das Angstgefühl einen „inszenierten Notstand“. Das heißt: Es gib gar kein Problem. Warum also werden welche gemacht? Und dies derzeit in Bezug auf Asylsuchende, die nicht das Problem sind, sondern ein drastischer Ausdruck für die Folgen von Waffenhandel, Rohstoffausbeutung, Umweltzerstörung, Bürgerkriegen, Stammeskriegen und sogenannten Antiterrororkriegen. Von Notstand zu reden ist nicht falsch, aber es ist verlogen, wenn es die politischen und behördlichen Akteure tun, die diesen Notstand durch Untätigkeit oder ungeeignetes Tätigwerden erst willentlich herbeigeführt haben. Schade ist bloß, dass die Autoren bisweilen dem wissenschaftlichen Stil des Namensnennens verfallen, wenn es um Wissenschaftler geht, mit deren Texte man üblicherweise nur dann Berührung hat, wenn man selbst ein paar Jahre studiert. Da könnte das Buch womöglich ein paar Leser aus-

grenzen, für die es eigentlich geschrieben sein sollte.

## **Feuilleton-Zeitgeist**

=====

### **„Kleines Beispiel für große Herzlichkeit“**

**Eine berliner Krankenschwester nahm eine geflüchtete irakische Familie in ihre private Wohnung auf. Erster Erfolg: Es entstand eine muntere WG**

„Vor zirka drei Monaten kamen Maasome, zu der Zeit noch hochschwanger, ihr Mann Fazel und Hamid, dessen Bruder, alle Kurden, aus dem Irak über die jetzt geschlossene Route nach Deutschland. Dabei hat sich Maasome wohl eine Herzklappenentzündung zugezogen, die die Aortenklappe so stark verändert hat, dass sie in absehbarer Zeit operiert werden muss. Ich habe sie und ihren Mann als Patientin auf der Arbeit kennen gelernt und sofort gemerkt, dass die Chemie stimmt. Das Kind wurde per Kaiserschnitt entbunden. Sie waren in einem riesigen Flüchtlingscamp in Spandau untergebracht. Ich habe eine Nacht nachgedacht und festgestellt, dass ich weniger überlegt habe, ob ich es mache, sondern wie. Am nächsten Tag hab ich die Sozialarbeiterin vom Herzzentrum angerufen und ihr meinen Vorschlag unterbreitet. Zehn Tage später sind sie bei mir eingezogen. Ich hab mein Schlafzimmer geräumt und mit Tischchen und Stuhl wohnlich gemacht. Das alles ist mit der Lageso abgesprochen und genehmigt. Nun führen wir ein munteres WG-Leben und ich kann die Integration so gestalten, wie ich sie für wesentlich effektiver halte. Das ist zwar anstrengend, macht aber Freude und erfüllt mich mit einem Gefühl tiefer Zufriedenheit.“

**\*\*\*\*\*Ausstellung in Leipzig: Schaffen wir das?\*\*\*\*\***

Die Fotografin Bettina Flitner fragte Passanten in Leipzig nach ihren Ansichten zur Migration. Die Antworten reichten von „Ich bin zwar kein, aber....“ bis „Einfach nur Menschlichkeit.“ „Ich habe während der Arbeit gemerkt, dass die Leute einen unheimlichen Gesprächsbedarf hatten. Viele haben gesagt, das hier ist etwas, wozu ich meine Meinung sagen will. Es liegt mir auf der Zunge, und ich weiß nicht, wohin damit.“ (Bettina Flitner, Fotografin)



„Natürlich schaffen wir das! Das hat die Geschichte doch schon gezeigt. Zum Beispiel Preußen: Da hatten wir russische, französische und niederländische Flüchtlinge, die Deutschland zu dem gemacht haben, was es heute ist.“

– Armin, 29, Student

## FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

Dürfen wir Ihnen unseren Leiter des Ressorts „Musik und Wahres Leben“ vorstellen? Hier ist Nickelbrille. Sein Ziel ist es, alte und neue Lieder vorzustellen, die zum Zeitgeschehen passen.



DAS FOTO

=====

Mit Zuversicht und Geduld erwarten die Ästlinge den kommenden Morgen.

Foto: Gitte



## ANZEIGE GRUPPE 20

=====

### Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

### **„Wirtschaft braucht ein gesellschaftliches Selbstverständnis“**

1. Verantwortungsvolles Wirtschaften steht im Dienste der Schöpfung und nicht im Dienste des Profits.
2. Denn die Schöpfung ist real, aber der Profit nur ein Trugbild.
3. Die Schöpfung braucht ganz unterschiedliche Lebensbedingungen. Vielleicht hat die Schöpfung eine Aufgabe, vielleicht auch nicht, aber um sie zu erfüllen, braucht sie ihrem Wesen gemäße Lebensbedingungen.
4. Katze und Hund räkeln sich in der Sonne, der Mensch aber möchte auch mal ins Theater, Museum, Konzert, Kino, Ausland.
5. Katzen Schnurren, Hunde hecheln, Pferde schnauben und äußern sich eins mit ihrem Leben und ihren Lebensbedingungen. Menschen nennen das, was sie brauchen, Kultur.
6. Kultur lehrt Verantwortung, Verantwortung lehrt Nachhaltigkeit

### **„Jagdverband will Bündnis mit Wölfen“**

**Schwerin/Neustrelitz.** Die Jäger in Mecklenburg-Vorpommern haben sich Ostern bei einem Waldspaziergang in Lübtheen auf ein Bündnis mit den Wölfen in ihrem Bundesland verständigt. Demnach sollen die Wölfe nicht bejagd werden, sondern in die natürlichen Vorgänge der Hege und Pflege des Waldes einbezogen werden. Landwirtschaftsminister Till Backhaus begrüßte diesen Schritt. „So zeigt sich einmal mehr, dass der nordisch kühle Kopf ein probates Konfliktlösungsmittel ist“, sagte der Minister den Teilnehmern des Waldspaziergangs bei einem Jägerumtrunk. Wie Dr. Fiedhelm Stölting vom Kreisjagdverband Mecklenburg-Strelitz sagte, haben Papst Franziskus und Bundespräsident Gauck bereits Gespräche mit den Wölfen aufgenommen. Das Oberhaupt der Katholischen Kirche betonte dabei das Wirken des heiligen Franziskus von Assisi, der den für Mensch und Tier gefährlichen Wolf von Gubbio mittels Predigt zähmte. Die Bauern indessen taten mürrischen Unmut kund. Aus ihrer Sicht könne es nicht angehen, Wölfe als Hegegehilfe in Wald und Forst einzusetzen und ihnen als Entlohnung das Reißen von Schafen zu erlauben. „Das muss nachverhandelt werden“, sagte Rainer Tietböhl vom geschäftsführenden Vorstand. Landwirtschaftsminister Backhaus war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.